11 Mrk., [illegible]

Abonnement vierteljährlich [illegible]

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Abbildungen der Dresdner Gemälde-Galerie, reproducirt nach Zeichnungen und Stichen in Cabinet-Format Stück 15 Pf., 12 Stück incl. eleganter Mappe 1 M. 75 Pf. **Cabinetbilder,** Ansichten von Dresden und sächs. Schweiz, 12 Stück incl. Mappe 2 M. **J. Bargou Söhne,** Dresden, Wilsdrufferstrasse 21b. u. Sophienstrasse 6 am Postplatz.

Böhmische **Bettfedern u. Daunen** empfiehlt in grösster Auswahl sehr billig und schön das Spezial-Geschäft von **Julius Udluft,** Kgl. Hoflief., Seestrasse 9, part. u. 1. Et., Eingang an der Mauer.

Angef. u. fertige Tapisserie-Arbeiten nur Neuheiten, Garnirte Kissen mit modernen neuen Stickereien billigst bei **Brühl & Guttentag, 26 Altmarkt.**

Hôtel Kaiserhof und Stadt Wien empfiehlt seine comfortable ausgestatteten **Säle** mit completer Bühnen-Einrichtung zur Abhaltung von **Bällen, Hochzeiten, Familienabenden** etc. unter Zusicherung coulantester Bedienung geneigter Beachtung. **Moritz Canzler.**

Dresden-Neustadt, Casernenstrasse Nr. 13 **Champagner-Fabrik, W. F. Seeger,** Dresden-Neustadt, Casernenstrasse Nr. 13 empfiehlt seine wiederholt **prämiirten Champagner,** in Qualität guten französischen Marken gleich, zu 2—4 Mk. die Flasche. Dieselben Preise in den Niederlagen.

Nr. 275. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 1. Octbr.: Schwacher unbestimmter Wind. Vorwiegend heiter. Trocken. Temperatur wenig verändert. | Dresden, 1884. **Mittwoch, 1. October.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Abermals füllen die französischen Blätter ihre Spalten mit wüthenden Ausfällen gegen Deutschland. Wessen Blick an der Oberfläche der Erscheinungen haftet, der muß sich in dem Wahne bestärkt fühlen, daß Franzosen und Deutsche von einer Verständigung noch genau so weit entfernt seien, wie jemals in den letzten 14 Jahren, seitdem Elsaß und Lothringen den Mutterarmen Germanias wieder zugeführt wurden. Tiefer Blickenden kann es jedoch nicht entgehen, daß man es bei diesem neuerlichen Aufwallen nationaler Leidenschaft und dem Anschlagen der Revanche-Saite nur mit einem jener Gefühlsausbrüche zu thun hat, die bei dem wetterwendischen Charakter der Franzosen nichts Ueberraschendes bieten. Deshalb bleibt es doch wahr, daß in der praktischen Politik schließlich nicht die Gefühle, sondern die Interessen den Ausschlag geben. Diese Interessen aber weisen die Franzosen gebieterisch an die Seite Deutschlands und zwingen ihnen das Bündniß mit uns als Nothwendigkeit auf. Zudem ist es mehr als zweifelhaft, ob die wüsten Deklamationen der französischen Zeitungen die wahre Gesinnung des Volkes widerspiegeln. Denn was hat jene Angriffe entfesselt? Die Nachricht, daß zwischen dem Ministerium Ferry und Deutschland eine „Entente" zu Stande gekommen sei. Uebersetzen wir das Fremdwort nach dem häßlichen Doppelnasallaute in das gemeinverständliche Deutsch, so wird den Franzosen erzählt: Bismarck habe dem Beauftragten Ferry's, dem Botschafter v. Courcel, zugesichert, Deutschland würde Frankreich in Egypten gegen England unterstützen, ihm ferner seine guten Dienste in dem Konflikt mit China leihen und die Franzosen zum Handeln in der Kolonie Kamerun zulassen. Dagegen verlange Deutschland die gleichen Rechte für seine Landesangehörigen in allen französischen Kolonien an der Westküste von Afrika südlich von Gabun, mit Inbegriff des Congogebietes und der dorthin führenden Straße des Ogowestusses. Dahin sollen die Grundlagen des Bündnisses gehen. Es genügt den französischen Oppositionsparteien, daß Ferry es war, der diese Verständigung erreichte, um sie zur Wuth zu entflammen. Genau dasselbe würde geschehen, sobald Ferry das Entgegengesetzte gethan hätte. Er muß auf jeden Fall zum Verräther Frankreichs gestempelt werden. Entweder er verräth Frankreich an Deutschland, wenn er sich des Letzteren Beistand gegen die Anmaßungen Englands versichert, oder er verräth Frankreich an England, wenn er die französischen Interessen in Egypten preisgiebt. Wie Ferry es denn eigentlich anfangen solle, um sowohl Elsaß-Lothringen wieder zu gewinnen, als auch Egypten vor England für Frankreich zu retten, das bleibt einstweilen noch das Geheimniß dieser großen Oppositionspolitiker. Zunächst, da Ferry das einzig Naturgemäße und Vernünftige thut: nämlich sich des Wohlwollens Deutschlands zu versichern, um nicht Egypten ganz an die Engländer zu verlieren und um den Streit mit China möglichst rasch zu beendigen, zunächst muß die Opposition, die Ferry herunter haben und sich selbst auf den Ministersesseln niederlassen will, das Feldgeschrei ausgeben: Frankreich ist an Deutschland verrathen. Das erregt natürlich den Unmuth der Franzosen und so wird die Revanche-Idee wieder eine Zeit lang gepflegt. Diese Aufwallung wird sich, wie alle früheren Erscheinungen ähnlicher Art, bald legen. Denn es hieße die Franzosen beleidigen, wollte man an ihrem Verstande verzweifeln und annehmen, daß sie auf die Dauer ihren eigensten Interessen zuwiderhandeln könnten. Interessen sind stärker als Gefühle, sie sind unmerklich aber nachhaltig wirksam, sie graben sich in den Verstand ein und stimmen die Gefühle um, bis man endlich merkt, daß man ein Anderer geworden ist. So gehts dem Individuum und diesem selben Gesetze unterliegen auch die Volksindividualitäten.

Nicht Deutschland — England ist der Feind Frankreichs. Jeder Geschichtsschreiber wird dies bestätigen. Als England die Meere zu beherrschen begann, war Frankreich sein einziger ebenbürtiger Nebenbuhler. Es entfachte gegen Letzteres unausgesetzte Koalitionskriege. Englands hergebrachtes Geschäft war, die französische Flotte zu zerstören, den französischen Handel zu vernichten und die französischen Kolonien an sich zu reißen. War dies vollbracht, so hatte England weiter kein Interesse mehr am Kriege; es schloß dann regelmäßig seinen Separatfrieden mit Frankreich, ließ seine Verbündeten im Stiche und sorgte wenigstens dafür, daß sie weit weniger Vortheil davontrugen, als es selbst. Das deutsche Reich hat diese perfide Politik Englands in den Frieden von Utrecht 1713 und Aachen 1748, sowie in den napoleonischen Kriegen büßen müssen. Frankreich hat in den letzten 2 Jahrhunderten an England seine schönsten Kolonien verloren, mehrmals sind seine herrlichen Flotten und sein ganzer Welthandel durch England vernichtet worden. Gingen beide Länder ja einmal zusammen, so hatte Frankreich die ganze Last und England den ganzen Vortheil des gemeinschaftlichen Unternehmens, wie in der Krim, bei der egyptischen Finanzkontrole und den früheren Kriegen gegen China, oder England zog sich zurück, wenn die Sache schief ging und ließ den französischen Verbündeten in der Patsche sitzen, siehe Mexiko. Immer mußte Frankreich Unsummen von Geld und Menschenleben aufwenden, um mühsam wieder aufzubauen, was die schnödeste Scheelsucht Englands ihm meuchlings zerstört hatte. Auf englische Hetzereien ist es zurückzuführen, daß Frankreich so oft Deutschland bekriegte. Allmälig wird aber diese Sachlage den Franzosen klar; sie erkennen, daß sie von Deutschland Nichts, aber Alles von England zu befürchten haben. Diese Erkenntniß ist durch Niemand so sehr befördert worden, wie durch die Unverschämtheit und den Uebermuth Gladstone's. Das Verhetzen Frankreichs mit Deutschland ist der eigentliche Angelpunkt der ganzen Gladstone'schen Politik. Sie geht von dem Glaubenssatze aus: beide Nachbarstaaten können sich in alle Ewigkeit hinein nicht verständigen. Darauf hin sündigt der alte Heuchler. So sehr ist er von der Unumstößlichkeit der Erbfeindschaft zwischen Frankreich und Deutschland überzeugt, daß er Beide verletzt: Die Interessen Frankreichs in Egypten behandelt er mit Mißachtung, die Freundschaft Deutschlands stößt er zurück, die ihm von uns erwiesenen Dienste lohnt er mit Undank und Zettelungen. Die Thatsachen werden ihm die Augen öffnen, daß sich Europa solchen Uebermuth nicht gefallen läßt. Gladstone stellt sich, als sei der wegen seiner Verletzung des egyptischen Finanzgesetzes überreichte Protest Europas nur eine leere Formalität, an die er sich nicht zu kehren brauche. Wie schlecht kennt er da den Fürsten Bismarck! Wir sind nicht gemeint, daß sich Deutschland besonders für die Schuldner Egyptens (die sog. egyptischen Bondholders) zu echauffiren brauche. Diese Herren (zumeist sind es Finanzspekulanten, deren Vorfahren durch das rothe Meer gegangen sind) haben überreiche Prozente genug von den armen Fellahs herausgeschunden. Was aber ein allgemeines Interesse hat und nicht geduldet werden kann, ist, daß England feierlich eingegangene Verträge brechen darf, um das ganze Land einzustecken. Selbst der englische „Globe" schreibt: „Wenn wir unsere Situation in Egypten nicht durch ehrliche Mittel aufrecht erhalten können, so ist es besser, das Land unverzüglich zu verlassen."

Das klerikale Ministerium in Belgien ist durch den Widerstand der Liberalen gegen das Schulgesetz keineswegs entmuthigt. Es wird auch das Provinzial-Kommunalgesetz so umändern, wie es für die ultramontanen Interessen für vortheilhaft findet. Senkt sich schon das neue Schulgesetz wie ein schwerer Alp auf die bürgerliche und politische Existenz des Landes vernieder, so wird durch Antastung der bisher in Belgien für unantastbar gehaltenen Gemeinde-Autonomie jede freiheitliche Regung erdrosselt werden. Die Liberalen erkennen im festen Anschluß aneinander das einzige Mittel, das drohend heranziehende Unheil abzuwehren, welches die mühsame Errungenschaft langjähriger Kämpfe: die Gemeindeselbstständigkeit zu vernichten droht. Die Sünden der Liberalen rächen sich furchtbar an ihnen. Sie haben sich bei dem Widerstand gegen das in gesetzlicher Weise zu Stande gekommene Schulgesetz zu Excessen hinreißen lassen, die das Land vor die Gefahr stellten, der Anarchie zu verfallen. Die Gemeinde Brüssel hat keineswegs ihre Schuldigkeit gethan, um zu verhüten, daß der Aufruhr durch die Straßen tobt. Die Ungesetzlichkeit im Auftreten der Liberalen hat alle Elemente der Anarchie nach Belgien herbeigelockt und damit wurde dem klerikalen Ministerium der nur zu willkommene Vorwand zu der Behauptung geliefert: wenn die Gemeinden zu schwach sind, um Gesetz und Ordnung zu schirmen, so muß die Staatsgewalt selbst für Erfüllung dieser Bürgerpflicht sorgen. Nur fragt es sich, ob die Regierung unbedingt auf die Militärmacht sich verlassen kann. Es wird versichert, daß, abgesehen von den beiden in Brüssel garnisonirenden Guiden-Regimentern, die belgische Armee einschließlich der Offiziere und Unteroffiziere liberalen Anschauungen huldige. Die Armee würde deshalb nur mit dem größten Widerstreben den Straßenkampf aufnehmen. Das Kabinet Malou hat jedenfalls alle Ursache, vorsichtig zu sein und den Bogen nicht zu straff zu spannen. Bemerkenswerth ist, daß gegen vier Mitglieder des Ministeriums der Vorwurf erhoben wird, sie gehörten der Gesellschaft Jesu an. Die Minister Jacobs und Woeste sollen als Jesuiten die Namen Frère Victor und Frère Charles Borromée führen und seit ihrer Berufung in das ultramontane Kabinet einen höheren Grad sowie die Befugniß erhalten haben, direkt mit dem Ordensprovinzial zu verkehren. Ebenso werden die Minister Vasdenpeereboom und de Moreau als Affiliirte des Jesuitenordens bezeichnet. Und nun sage man, ob die Liberalen vernünftig handeln, wenn sie die Jesuiten mittelst Ungesetzlichkeiten und Liebäugeleien mit Republikanern und Anarchisten bekämpfen?

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 30. Septbr.

München. Gestern fanden hier zwei stürmische Wählerversammlungen statt. In der einen bekämpfte Vollmar das Centrum. Die Gegner wurden niedergeschrieen. In der anderen, vom Centrum einberufenen Versammlung, provocirten die Sozialdemokraten Excesse. Als die Prügelei allgemein zu werden drohte, löste die Polizei die Versammlung auf.

Wien. In Krakau wurden gestern sieben Personen wegen sozialistischer Umtriebe verhaftet.

Wien. Die Konkursverhängung über Weinrich wurde bereits nachgesucht.

Prag. Im Landtag wies der Statthalter in der Beantwortung der Interpellation Knoll's über die Gewaltthätigkeiten der Czechen gegen die Deutschen nach, daß er sowie die Behörden stets die Objektivität bewahrt hätten. Nationalen Ausschreitungen, gleichviel ob sie von dieser oder jener Nation ausgehen, werde er überall mit Entschiedenheit entgegentreten. Die Behörden kämen ihrer Pflicht in vollem Umfange nach und seien stets bemüht, alle das nationale Gebiet streifenden Angelegenheiten im Sinne der Verständigung beider Nationalitäten zu behandeln, was die Regierung stets erstrebt habe. Die Regierung werde unentwegt an der Verständigung beider Nationalitäten unter Wahrung der Gleichberechtigung festhalten.

Paris. Der „Intransigeant" behauptet, die Manifestation welche die Pariser Korporation der Elsaß-Lothringer alljährlich am 28. Sept. veranstaltet, sei diesmal im letzten Augenblick auf Wunsch der Regierung abgesagt worden, um das Einvernehmen mit Deutschland nicht zu trüben. Das „Journal des Debats" sagt bei der Besprechung der egyptischen Frage: „Wir haben keine freie Wahl mehr. Wenn England fortfährt, unsere Rechte zu verletzen und unsere Beziehungen mit China zu schädigen, so müssen wir im Einvernehmen mit Deutschland handeln, obwohl wir dadurch in Abhängigkeit mit dieser Macht gerathen."

Warschau. Der Czar äußerte bei seiner Abreise zu dem so viel angefeindeten und den Polen so tief verhaßten Unterrichtsdirektor, Geh. Rath Spuchtin: Ich habe einige Ihrer Schulen gesehen und bedauere, daß ich nicht Zeit fand, noch mehrere zu besuchen. Ich habe mich jetzt selbst überzeugt, wie richtig die Kinder russisch sprechen.

London. Der „Manchester Guardian" erfährt, die deutsche Kronprinzessin habe während ihrer jüngsten Anwesenheit in England eine Begegnung zwischen dem Fürsten Bismarck und Gladstone angebahnt, welche binnen Kurzem in England stattfinden sollte, falls das Befinden des Kaisers gut bliebe. — Nottage, der Eigenthümer der Londoner „Stereoscopic and Photographic Compagny", ein Liberaler, wurde zum Lordmayor von London gewählt.

Rom. Gestern kamen in Alessandria 6 Erkrankungen und 4 Todesfälle vor, in Aquila 7 E. und 4 T., Bergamo 18 E. und 10 T., in Brescia 1 E. und 1 T., Campobasso 2 E. und 1 T., Cremona 4 E. und 2 T., Cuneo 38 E. und 20 T., Ferrara 7 E. und 1 T., Genua 117 E., 67 T., wovon auf die Stadt 66 E. und 47 T., Spezzia 8 E. und 8 T., Luka 2 E., Mantua 3 E. und 1 T., Mailand 1 E. und 1 T., Modena 2 E. und 1 T., Neapel 181 E. 78 T., wovon auf die Stadt 122 E. und 51 T., Navara 2 E. und 1 T., Parma 5 E. und 2 T., Piacenza 1 E. und 1 T., Reggioemiglia 10 E. und 9 T., Rom 1 verdächtige Erkrankung, Rovigo 5 E. und 3 T., Salerno 3 E. und Turin 2 E.

Berliner Börse. Die als bevorstehend ankündigte Anmeldung des Konkurses der Firma Weinrich, die in Wien die Tendenz verschlechterte, übte hier wenig Einfluß aus. Anfangs zeigte sich auf dem Gebiete der Banken allerdings eine Reserve, doch gingen später auf allen Gebieten die Kurse wieder in die Höhe. Für spekulative Banken zeigte sich im Verlaufe Deckungsbedürfniß, wodurch die Kurse nicht unwesentlich anzogen. Deutsche Bahnen waren gut gefragt und anziehend. Für österreichische Bahnen war die Tendenz minder günstig. Spekulative Bergwerke ruhig aber höher. Ausländische Renten zu höheren Kursen lebhaft gefragt, Ungarn und Russen bevorzugt. Auf dem Kassamarkte herrschte feste Tendenz bei ruhigem Verkehr.

London, 30. September, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 101⅛. 1873er Russen 94½. Italiener 96. Lombarden 12⅝. Türken 7½. 4% fundirte Amerikaner 121½. 4% Ungar. Goldrente 77⅜. Oesterr. Goldrente 87. Preußische Consols 102⅜. Egypter 61⅛. Ottomanbank 13⅝. Suez-Actien 76¾. — Stimmung: Ziemlich fest. — Wetter: Schön.

Stettin, 30. September, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt.) loco 136—150, pr. September-October 148,50, pr. April-Mai unverändert, loco 127—134, pr. Sept.-Oct. 135,00, pr. April-Mai, 100 Kg. pr. September-October 51,20, pr. April-Mai, loco 45,80, pr. Sept. 46,30, pr. September-October 46,70. Petroleum loco 8,30.

Breslau, 30. September, Nachm. (Getreidemarkt.) Spiritus Proc. pr. September 45,40, pr. September-October 45,00, pr. April-Mai 44,50. Weizen pr. September 158,00. Roggen pr. September-October 134,00, pr. November-December 130,00, pr. April-Mai 133,50. Rüböl pr. September-October 51,25, pr. April-Mai 51,50. — Zink fest. — Wetter: Schön.

Frankfurt a. M., 30. Septbr. Credit 241⅛. Staatsbahn 256. Lombarden 126. 60er Loose —. Oest. Silberrente —. Papierrente —. Galizier 227½. Oesterr. Goldrente —. 6% Ung. Goldrente —. 77er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papierr. —. Discento 198,87. Egypter —. Gotthardb. —. Fest.

Wien, 30. September. Credit 292,75. Staatsbahn —. Lombarden —. Nordwestb. —. Marknoten —. Ung. Goldr. 97,40. Elbthal —. Fest.

Paris, 30. Septbr. (Schluß.) Rente 78,70. Anleihe 109,22. Italiener 96,85. Staatsbahn 635,00. Lombarden 314,75. do. Prioritäten —. Egypter 307. Oest. Goldrente —. Spanier 61,00. Ottomanen 591. Tabak-Actien —. Steigend.

Lokales und Sächsisches.

— Die Wahl des **Bürgermeisters** wird vom Stadtverordneten-Kollegium Mitte October vollzogen werden. Man kann umsomehr gespannt auf den Ausgang sein, da das Moment der politischen Parteistellung, abgesehen von der Befähigung und Tüchtigkeit, eine Hauptrolle zu spielen scheint, wiewohl es angezeigt wäre, in kommunalen Angelegenheiten Neutralität auf politischem Gebiet zu üben. Die neuliche indirekte Ausschreibung der Bürgermeisterstelle (im redaktionellen Theile der in Dresden erscheinenden Zeitungen) hat wenig Erfolg gehabt. Auch einige höhere Staatsbeamte wurden ins Auge gefaßt; schließlich ist denselben doch eine Vertrauensstellung in Regierungskreisen lieber gewesen, als das troubulöse Amt eines Dresdner Bürgermeisters.

— An Stelle des Senatspräsidenten beim Oberlandesgericht, Roßky, der in den Ruhestand tritt, wurde der Landesgerichtspräsident **Werner** aus Leipzig berufen. An seine Stelle wurde ernannt der Oberlandesgerichtsrath **Schurig** unter Verleihung des Ranges in der zweiten Klasse der Hofrangordnung. Ferner wurden die Landgerichtsdirectoren Dr. **Noack** in Chemnitz und Dr. **Wiesand** in Bautzen zu Räthen bei dem Oberlandesgericht, der Landgerichtsrath **Krause** in Chemnitz zum Landgerichtsdirector in Chemnitz, der Landgerichtsrath **Exner** in Dresden zum Landgerichtsdirector bei dem Landgericht Bautzen, der Amtsrichter Dr. **Kahnert** in Crimmitschau zum Rath bei dem Landgericht Bautzen, der Assessor **Suchanek** in Dresden zum Rath bei dem Landgericht Dresden ernannt, sowie eine Anzahl Assessoren zu Gerichtsräthen befördert.

— Der mit heute aus dem städtischen Dienste scheidende Herr Bürgermeister Dr. **Rüger** ist nun zum zweiten Male in den Staatsdienst aufgenommen worden. Erst ein Rechtsanwalt ohne nennenswerthe Praxis, wurde er in die Justizverwaltung berufen, von dort in den städtischen Dienst gewählt; jetzt, aus demselben hinausgeärgert, wird er an Stelle des verstorbenen Herrn v. Teubern zum ersten Rathe bei der Brandversicherungs-Commission ernannt. Er hat sich nunmehr binnen wenigen Jahren zum dritten Male in ihm völlig fremde Gebiete hineinzuarbeiten. Gegen sein bisheriges städtisches Einkommen verschlechtert sich der jetzige Brandversicherungsrath erheblich; es heißt, sein jetziges Amt sei nur ein Durchgangsposten.

— Für die Oberlehrerstelle am **Wettiner Gymnasium,** dessen feierliche Einweihung nun auf den 17. d. festgestellt ist, wurde Oberlehrer Dr. Dunger vom Vitzthum'schen Gymnasium gewählt.

— Mit Anfang nächsten Jahres scheidet aus dem städtischen Dienste der seit ziemlich 40 Jahren in diesem Dienst befindliche Stadthauptkassirer **Bröhmer** aus seiner Stellung, leider in Veranlassung eines Augenleidens. An Stelle des Ausscheidenden hat der Stadtrath den Rechnungssekretär Hübschmann erwählt.

— Bezüglich der neulich erwähnten Umwandlung der 4½proz. **städtischen Anleihe** vom Jahre 1875 in eine 4proz., die der Rath schon aus eigener Erwägung und vor Anregung durch die Stadtverordneten beschlossen, sind die Meinungen beider Kollegien nur bezüglich eines Punktes differirend. Die Stadtverordneten wollen der Umwandlung unter der Bedingung zustimmen, daß den Inhabern der Schuldscheine ½ Proz. Konversionsprämie gewährt, von Gewährung einer Provision von ¼ Proz. an die Bankiers aber abgesehen werde. In Rücksicht auf den dermaligen Stand des Geldmarktes trägt indessen der Rath Bedenken, auf diese Bedingung einzugehen, weil die dadurch herbeigeführte Ausgabe nicht gerechtfertigt erscheint und hält seinen schon früher gefaßten Beschluß aufrecht: von Gewährung einer Konversionsprämie mit Rücksicht auf das eingetretene Sinken des Zinsfußes abzusehen, im Interesse der leichteren Abwickelung des Geschäfts aber, wie schon früher bei ähnlicher Gelegenheit, den die Konvertirung vermittelnden Bankiers eine Provision von ¼ Proz. vom Nominalwerthe der von ihnen zur Abstempelung produzirten Scheine zu gewähren.

— Für Diejenigen, welche das **Grüne Gewölbe** an der Hand des kürzlich erschienenen neuen Katalogs in Muße besichtigen wollen, sei bemerkt, daß die Sammlung in diesem Jahre nur noch während des Oktobers, Wochentags von 10—2 Uhr, Sonntags von 11—2 Uhr gegen Einzelkarten zu 1 Mk. geöffnet ist. Mit dem ersten November beginnen wieder die im Winterhalbjahre üblichen Führungen zu 9 Mk. für je 6 Personen, bei denen der Aufenthalt in der Sammlung auf etwa eine Stunde bemessen ist.

— Der am gestrigen Tage aus Anlaß der handwerkstechnischen Ausstellung von Kamenz nach Dresden abgelassene **Extrazug** war mit ca. 500 Passagieren von Kamenz, Pulsnitz, Großröhrsdorf, Bischofswerda und Radeberg besetzt, von denen 200 allein auf Kamenz entfielen. Durch die Einlegung solcher Extrazüge mit billigen Fahrpreisen erwirbt sich die sächs. Staatseisenbahnverwaltung ein wesentliches Verdienst um die Förderung des gemeinnützigen Zweckes der Ausstellung.

— Heute beginnt in Sachsen nicht nur die Jagd auf Fasanen, außerhalb der Fasanerien, sondern auch die bis zu Ende Januar andauernde **Hasenjagd,** von welch letzterer man heuer ein ungleich besseres Erträgniß erwartet als von den Rebhühnern. Außer dem weiblichen Rehwild, das noch bis zum 15. d. Mts. und den Krammetsvögeln, welche noch bis zum 15. November gesetzlichen Schutz genießen, darf in Sachsen nunmehr alles Haar- und Federwild erlegt werden. Im nachbarlichen Oesterreich beginnt mit heute die Jagd auf alle Drosselarten und in Preußen die auf Dachse.

SLUB
Wir führen Wissen.